

# Eine tückische Krankheit, die noch keinen Namen hat

16 Monate alter Jannik Mittelbeck leidet an einer Muskelkrankheit / Seine Mutter hofft auf eine Delfin-Therapie

VON KERSTIN KÖHNE

**Vechta/Quakenbrück.** 16 Monate ist Jannik Mittelbeck jetzt alt. Vier Monate älter, als es Ärzte seiner Mutter prognostiziert haben. Dennoch hängt das Leben des kleinen Jungen an einem seidenen Faden. Denn seine Muskulatur baut stetig ab. Der Krankheit einen Namen geben können die Ärzte nicht. „Keiner weiß, was er wirklich hat“, sagt Janniks Mutter Lisa Mittelbeck, die gebürtig aus Vechta stammt, heute aber mit ihrem Mann, Jannik und seiner kleinen Schwester in Quakenbrück lebt.

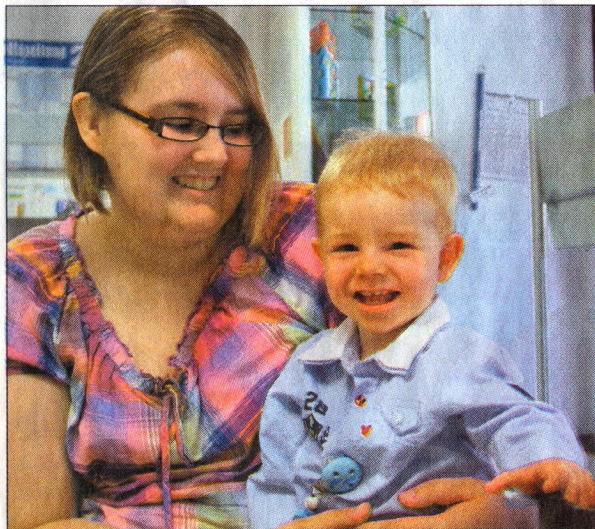
Inzwischen ist Jannik an verschiedenen Orten in Behandlung: in der Kinderklinik Bochum und Oldenburg, beim Kinderarzt in Vechta. Auch die Humangenetiker in Bremen und Tübingen sind in den Fall eingeschaltet. Über Nacht im Alter von drei Monaten seien die Symptome bei Jannik plötzlich aufgetreten, erzählt Lisa Mittelbeck. „Er ist aufgewacht und konnte sich nicht mehr bewe-

gen. Seine Brust war zur Trichterbrust eingesunken.“ Ob das Ganze mit einer Impfung zusammenhängt, die Jannik sieben Tage zuvor erhalten hatte, kann ihr niemand sagen. Ganz verbanen kann die 21-Jährige den Gedanken aber nicht.

## Die einzige Gewissheit: Zu hohe Werte des Muskeleiweißes

Nach der ersten Diagnose, der Junge werde nicht älter als ein Jahr, „haben wir jeden Tag damit gerechnet, dass er tot umfällt“, sagt Mittelbeck. Auch wenn Jannik jetzt 16 Monate alt ist, ist die Angst geblieben. Die einzige Gewissheit, die es bisher gibt: „Seine Muskeleiweißwerte sind zu hoch.“ Das bedeutet, die Muskeln bauen sich ab.

Deshalb kann Jannik weder krabbeln noch sich drehen, geschweige denn sitzen oder stehen. Auch die Arme kann er kaum heben. Jannik schlafe viel, sagt seine Mutter. Doch wenn er



**Auf den ersten Blick ein fröhliches Kind:** Jannik Mittelbecks Muskeln bauen sich ab. Ohne von seiner Mutter gehalten zu werden, kann der kleine Junge nicht sitzen. Foto: Köhne

wie jetzt wach ist, mustert der Junge seine Umgebung neugierig. Das aufgeweckte Kind merkt inzwischen, was es nicht kann. Meist sei Jannik fröhlich, doch wenn er andere Kinder in sei-

nem Alter rumlaufen und spielen sehe, werde er jetzt häufiger unleidlich, sagt seine Mutter. Immer wieder fährt Jannik mit seiner Mutter zur Krankengymnastik, Therapie und Frühförderung

nach Vechta. Sie wolle nichts unversucht lassen, sagt Lisa Mittelbeck. Deshalb setzt sie jetzt all ihre Hoffnung in eine Delfin-Therapie in Florida. Nur mit Sponsoren könnte sich die Familie die leisten. Mindestens 16 000 Euro betragen die Kosten. Wissenschaftlich bewiesen sei der Erfolg von Delfin-Therapien nicht, sagt Petra Hardick, Ergotherapeutin der Frühförderung des Andreaswerks. In Florida würden die Delfine in zehn Sitzungen intensiv mit den Patienten arbeiten. „Sie kommen sehr nah heran, erzeugen durch ihre Geräusche Vibrationen, die sich auf den menschlichen Körper übertragen.“ Damit mögliche Erfolge nicht verpuffen, könne man beispielsweise mit Klangmassagen anknüpfen.